

Christina Schmidt, *Al di là del muro. Cinema e società nella Germania Est 1945-1990*, Bologna: CLUEB, 2009, ISBN 978-88-491-3127-7, 252 S., € 22,00.

*„Il film nella DDR era film della DEFA.
Era una questione di stato.“ (13)*

20 Jahre nach dem Mauerfall ist dieses Buch erschienen, das sich zum Ziel setzt, einen historischen Abriss über die Geschichte des ostdeutschen Films und somit der Geschichte der DDR zu liefern. „Al di là del muro“ repräsentiert tatsächlich eine der wenigen Untersuchungen in italienischer Sprache, die bisher zum Thema Geschichte der DDR erschienen sind und m.W. ist es das einzige Buch, welches speziell die Geschichte der DEFA-Filme illustriert. Somit wird eine echte Lücke in der italienischen Wissenslandschaft geschlossen. Die Autorin Christina Schmidt ist vielen der DeutschlektorInnen in Italien als Dozentin und Kollegin bekannt. Sie hat ein Studium an der Filmhochschule Potsdam-Babelsberg absolviert und war anschließend als Dramaturgin und Redakteurin für das Fernsehen der DDR und als Drehbuchautorin für die DEFA tätig. Später hat sie sich auch wissenschaftlich mit den gesellschaftlichen Bedingungen für Frauen im Allgemeinen und für Regisseurinnen beschäftigt. 2007 war sie aktiv an der Durchführung des DAAD-Fachseminars für OrtslektorInnen mit dem Titel *Geschichten aus einem untergegangenen Land – die DEFA-Film-Realität als Utopie?* beteiligt, das vom 18.-20. Mai 2007 an der Universität Cassino unter Leitung von Roberto Teichner und Brigitta Flau stattfand. Im Vorwort erinnert die Autorin an unsere Kollegin Judith Wilsky, die in Cassino ebenfalls einen Workshop angeboten hatte. Judith Wilsky reiste 1977 aus

der DDR aus, war seitdem in Rom als Konversationslehrerin tätig. Sie verließ uns plötzlich und unerwartet 2008.

Christina Schmidt stellt in diesem Buch ihr profundes Insiderwissen gepaart mit den Ergebnissen akribischer Archivrecherchen der Öffentlichkeit zur Verfügung. Daraus ergibt sich ein überaus detailliertes Bild der Geschichte der DEFA und somit der Geschichte des DDR-Films. Gesellschaftliche Veränderungen spiegelten sich direkt in den Filmen wider und die DEFA-Filme sind dadurch auch heute noch ein Spiegel für ihre Zeit. Oder anders gesagt: Die Geschichte der DDR wird im Mikrokosmos der DEFA-Filme künstlerisch abgebildet.

Ein weiteres Verdienst der Autorin besteht nicht nur in der Genauigkeit und dem Reichtum an detaillierten Informationen, sondern vor allem in der überragenden übersetzerischen Leistung von DDR-spezifischen Begriffen und Wendungen und von DDR-Kulturspezifika. Wer von uns bereits mit italienischen Studierenden über das Thema DDR, ob nun aus linguistischer, historischer oder interkultureller Perspektive, gesprochen hat, weiß, wie schwierig es ist, eine entsprechende Übersetzung zu finden, denn auch die Bezeichnungen wurden in einer konkreten historischen Epoche geprägt und ohne die adäquaten Kenntnisse der Zeitgeschichte werden sie selbst von deutschsprachigen MuttersprachlerInnen falsch verstanden bzw. interpretiert.

Die Autorin musste sich aus Platzgründen auf die von der DEFA produzierten Langspielfilme beschränken. Auch wenn die in den ersten Jahren hergestellten Wochenschauen und die Dokumentarfilme nicht berücksichtigt werden konnten, beeinträchtigt diese Entscheidung die Qualität der Untersuchung nicht.

Das vorliegende Werk von Schmidt ist chronologisch gegliedert. Schritt für Schritt zeichnet die Autorin mit ihren LeserInnen zusammen die Geschichte der DEFA nach.

Hier ein paar Zahlen: Das Gelände der DEFA in Potsdam-Babelsberg umfasste auf dem ehemaligen Gelände der UFA 461000 m², damit war sie die größte Filmstadt Europas. Auf dem Gelände gab es 127 Gebäude, 1989 arbeiteten hier 2450 Beschäftigte, u.a. 44 Regisseure. Im Durchschnitt produzierte die DEFA bis 1989 jährlich 18 Filme für das Kino und 35 für das Fernsehen.

Die DEFA – (Deutsche Film-AG) wurde unter Aufsicht und mit Erlaubnis der sowjetischen Besatzungsmacht am 17.05. 1946 gegründet, um das Erbe der UFA anzutreten und wurde 1953 dann in einen Volkseigenen Betrieb überführt. 1946 wurde sie zunächst unter die Kontrolle der SMAD (Sowjetische Militäradministration in Deutschland) und der ZfV (Zentralverwaltung für Volksbildung) gestellt. Nach den grundlegenden Veränderungen im Anschluss an den 17. Juni 1953 wurde die DEFA dann dem Kultusministerium unterstellt.

Der erste von der DEFA produzierte Spielfilm und somit der erste deutsche Nachkriegsfilm überhaupt hieß *Die Mörder sind unter uns* von Regisseur Wolfgang Staudte und beschäftigte sich mit der kollektiven Schuld und der Verantwortung jedes einzelnen Deutschen am Holocaust und den Grausamkeiten des II. Weltkrieges.

Und damit befinden wir uns schon im ersten Kapitel: *Germania Est: Anno Zero 1945-1949*. Weitere Filme jener Jahre, die von Schmidt besprochen werden, sind u.a. *Ehe im Schatten* (1947) und *Straßenbekanntschaft* (1947/1948).

Das zweite Kapitel *Nel mezzo della Guerra Fredda. 1950-1959* beschreibt die Veränderungen nach der Gründung der beiden deutschen

Staaten und dem Beginn des Kalten Krieges. Auch die DEFA verliert viele ihrer Mitarbeiter der ersten Stunde, weil sie entweder verhaftet werden, rechtzeitig vor den Repressalien fliehen können bzw. aufgrund des ökonomischen Drucks beschließen, endgültig in den Westen zu ziehen. Da die Filmproduktion nunmehr staatlich gelenkt wird, entstehen in diesen Jahren Filme wie *Der Rat der Götter* (1950), der den Nürnberger Prozess zum Thema hat, *Familie Benthin* (1950) – ein Auftragsfilm der SED, der den Kalten Krieg zum Thema hat; die Literaturverfilmung *Der Untertan* (1951), aber auch *Das kalte Herz* (1950) – der erste Farbfilm der DEFA und der erste einer Reihe von wunderschönen Märchenfilmen.

Das dritte Kapitel *L'isola recintata. 1960-1969* befasst sich mit den Filmen der 60er Jahre und der Zeit nach dem Mauerbau. Sie zeigen nun die Wirklichkeit des real existierenden Sozialismus und die Arbeiterklasse in ihrem Alltag. Beispiele dafür sind *Beschreibung eines Sommers* (1963) und *Spur der Steine* (1966)¹. Den Mauerbau zum Thema hat dagegen die Verfilmung von Christa Wolfs *Der geteilte Himmel* (1964). Außerdem findet in diesem Zeitraum eine Reihe von politisch korrekten aber deshalb nicht minder erfolgreichen Indianerfilmen mit dem ersten Film der Reihe *Die Söhne der großen Bärin* (1966) ihren Anfang.

Kapitel IV ist äußerst zutreffend mit *Gli anni della disillusione. 1970-1979* betitelt. Die euphorische Aufbruchsstimmung der ersten Jahre war der Ernüchterung in der Realität der DDR gewichen. Über die Neufassung der DDR-Verfassung wird abgestimmt, es sollte das erste und letzte Referendum in der DDR bleiben. Der bis dahin noch

¹ Ein DDR-typisches Paradox: Das dem Film zugrunde liegende Buch von Erik Neutsch (1964) war lange Zeit Pflichtlektüre in den Schulen. Der Film – mit Manfred Krug in der Hauptrolle – durfte nach der Premiere nicht mehr gezeigt werden.

angestrebten Vereinigung beider deutscher Staaten wird nun von offizieller Seite abgeschworen. Es entstehen eine Reihe von Kulturfilmen mit literarischen oder künstlerischen Inhalten wie *Die Leiden des jungen Werther* (1976), *Wahlverwandtschaften* (1974) oder *Lotte in Weimar* (1975). Aber auch die Stellung der Frau in der Gesellschaft wird nun thematisiert, u.a. in Filmen wie *Der Dritte* (1972) und *Die Legende von Paul und Paula* (1973). Der letztere sollte aufgrund der modernen Filmmusik und der Darstellung dieses fast banalen und unpolitischen Sujets zum Kultfilm werden, wenngleich er kurz nach der Premiere nicht mehr gezeigt werden durfte.

Il tempo della diffidenza. 1980-1989 nennt die Autorin das fünfte Kapitel. Es beschreibt die Filme einer neuen Generation. *Die Verlobte* (1980) ist ein Beispiel dafür, ein antifaschistischer Film mit sehr kritischen Untertönen und einer ungetrübten Sicht auf die Vergangenheit. Zugleich entstehen in diesem letzten Jahrzehnt der DDR sehr wertvolle Kinderfilme. Bereits bestehende gesellschaftliche Konflikte werden nun auch im Film offen diskutiert, die bekanntesten Beispiele hierfür sind vielleicht *Solo Sunny* (1980), *Erscheinen Pflicht* (1984) und *Dein unbekannter Bruder* (1982).

Kapitel VI: *La dissoluzione. 1989-1990* ist dem letzten Jahr der DEFA gewidmet. *Coming Out* (1989) – ein Film der das Thema der Homosexualität thematisiert - erscheint am 9. November 1989. *Letztes aus der DaDaeR* (1990) soll hier stellvertretend für diese letzte Phase genannt sein.

Christina Schmidts Buch zeichnet sich durch Faktenreichtum und ein großes Hintergrundwissen aus. Sogar wer die Filme bereits aus seiner Kindheit und Jugend kennt, wird viel Neues um die

Entstehungsgeschichte der Filme und die gesellschaftlichen Auseinandersetzungen im Hintergrund erfahren.

Die Autorin eröffnet jedes Kapitel mit einer chronologischen Darstellung der wichtigsten historischen Ereignisse des entsprechenden Jahrzehnts. Sehr leserfreundlich sind die Filmographien der genannten Regisseure, das Abkürzungsverzeichnis und das Filmregister im Anhang, welche ein schnelles Auffinden von Informationen ermöglichen.

Dieses Buch sei allen aufs Wärmste empfohlen, die sich für die Geschichte der beiden deutschen Staaten und die Filmlandschaft Ostdeutschlands interessieren.

Peggy Katelhön

(Università degli Studi di Bergamo)

Eingereicht und angenommen: April 2010

(Die Redaktion)